

Warum kein "Outing" in der Schweiz?

Autor(en): **Baur, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

André Baur

Warum kein «Outing» in der Schweiz?

Wissen Sie, was Outing bedeutet? Wenn nicht, gehören Sie nicht zur Prominenz, dann sind Sie für die Klatschspalten der Regenbogenpresse uninteressant. Outing hat ganz einfache Spielregeln: Man plaudert Dinge über eine Person aus, welche die betreffende Person lieber verschweigen möchte.

Ein Meister des Outings ist der deutsche Kulturschaffende Rosa von Praunheim. Er ist bekannt geworden durch einige mehr oder weniger gute Filme. Berühmt wurde er jedoch durch seine kessen Sprüche, indem er diesen und jenen Kollegen entlarvte, ebenso verkehrt zu verkehren wie er. Irgendwie kam dieser Herr Rosa auf den Gedanken, er erweise der Allgemeinheit mit diesen Enthüllungen einen Dienst. Und wenn schon nicht der Allgemeinheit, dann sicher seinen Kollegen, denen schlicht der Mut fehlte, mit ihren Neigungen an die Öffentlichkeit zu gehen. Rosa von Praunheim schlägt für verklemmte Zeitgenossen eine Bresche, sozusagen als Ritter mit Fehl und Tadel.

Warum soll man demnach nicht auch in der Schweiz Outing betreiben? Zumal das gefahrlos geschehen kann, wenn man hinter seine Behauptungen ein Fragezeichen setzt. Beispiele gefällig?

Ist Bundesrat Cotti Haschischraucher?

Spaziergänger wollen in der Nähe des Grundstückes von Bundesrat Flavio Cotti im Tessin Hanfpflanzen entdeckt haben. Ob wildwachsend oder angepflanzt, lässt sich nicht feststellen. Muss man da nicht auf den Gedanken kommen, dass sich unser neugebackener Aussenminister seinen «Stoff» selbst anpflanzt?

Reklame

Zeit für Garten, Grill und Genuss

So früh wie dieses Jahr ist gemäss den meteorologischen Archiven der Frühling in unsern Breitengraden kaum je mit so stark wärmerender Sonne ausgebrochen. Die Menschen geniessen wieder das Gärtnern, Velofahren und Grillieren. Was ist zu geniessen, wenn es nochmals ein bisschen kühler und nasser wird? Die Leib und Herz wärmenden Kunstwerke bei einem Besuch im Teppichhaus Vidal, Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Man muss selbstverständlich nicht. Flavio Cotti hätte sich sonst sicher nicht so gegen die Freigabe der Drogen gestäubt. Zudem hat er durch seine nicht gerade überbordende Phantasie in Umweltschutzfragen bewiesen, dass er sich kaum einmal in den Wolken von Haschischträumen befand.

Liebt Adolf Ogi den Verkehr der besonderen Art?

Ist Adolf Ogi Verkehrsminister geworden, weil er die Berufsbezeichnung falsch interpretierte, weil er glaubte, damit Herr über das gesamte horizontale Gewerbe zu werden?

Auch das ist vollkommener Quatsch. Es ist schon lange klar, weshalb Adolf Ogi Verkehrsminister geworden ist. Unser Bundespräsident will dank Bahn 2000 und Neat sein jugendlich-strahlendes Image loswerden, um mit Sorgenfalten endlich dem gängigen Bild eines Politikers zu entsprechen.

Otto Stichs privater Griff in die Bundeskasse.

Unser Finanzminister macht jeden Monat einen Griff in die Bundeskasse, um sein persönliches Konto aufzubessern.

Man beachte die Feinheit: Hier wird bewusst auf ein Fragezeichen verzichtet. Diese Behauptung kann missverständlich gedeutet werden. Als Finanzminister ist Otto Stich für die Auszahlung der Gehälter der Bundesräte verantwortlich, also auch für sein eigenes.

Ist Arnold Koller geistig behindert?

Wird Arnold Koller von einer sturen Bundesverwaltung in seinen geistigen Höhenflügen behindert?

Natürlich ist auch das nur eine geschickte Verdrehung von Tatsachen. Die Bundesverwaltung kann Arnold Koller nicht an seinen geistigen Höhenflügen hindern, weil er sich eher selten auf solche begibt.

Sensation: Am Donnerstag vor einer Woche kam Jean-Pascal Delamuraz vollkommen nüchtern zu einer Bundesratssitzung.

Die Kollegen im Bundesrat staunten nicht schlecht, als Jean-Pascal Delamuraz vorige Woche nüchtern das Sitzungszimmer betrat.

Auch hier wird bewusst auf das schützende Fragezeichen verzichtet. Tatsache ist, dass Bundesrat Delamuraz mit nüchternem Magen zu einer ärztlichen Untersuchung musste und daher ohne Frühstück an die Sitzung kam. Ein gefahrloses Outing, da es nicht ehrenrührig ist, zu behaupten, jemand komme nüchtern zu einer Sitzung.

Steckt Kaspar Villiger hinter der F/A-18-Initiative?

Will Kaspar Villiger gar keine neuen Flugzeuge, weil er im Zuge des Armeeleitbildes 2000 die Luftwaffe auf Villiger-Fahrräder umrüsten will, um damit Millionen in sein marodes Unternehmen zu leiten?

Hier wird bewiesen, wie infam das Outing sein kann. Erstens ist unbewiesen, dass die Villiger-Unternehmen unter der Rezession leiden, und zweitens hat Kaspar Villiger seinen Anteil am Unternehmen bei der Wahl zum Bundesrat abgestossen. Eine Verquickung zwischen Politik und Wirtschaft gibt es in der Schweiz nicht, wir sind doch nicht in Italien!

Ist Christiane Brunner doch noch im Bundesrat?

Stimmt das Gerücht, Christiane Brunner habe durch einen chirurgischen Eingriff das Gesicht ihrer «Zwillingschwester» Ruth Dreifuss angenommen, um den renitenten bürgerlichen Parlamentariern nachträglich ein Schnippchen zu schlagen?

Hier wird auf hinterhältige Art der Eindruck erweckt, es sei bedeutungslos, wer im Bundesrat sitze, Hauptsache, es sei eine Frau.

Liebe Leserinnen und Leser, Sie wissen jetzt, wie Outing funktioniert, und können somit zur fröhlichen Jagd blasen. Alles ist erlaubt. Vergessen Sie nur das Fragezeichen nicht, es erspart Ihnen Prozesskosten und Genugtuungssummen in ungeahnter Höhe.